

QUARTIER – Art & Ort

ANDREA SIAMIS

Der kulturpädagogische Verein QUARTIER in Bremen entwickelt Visionen für städtisches Zusammenleben und ruft sie mit Künstlern und Kulturschaffenden aus den Stadtteilszenen ins Leben. QUARTIER verwandelt Turnhallen in Musentempel, bespielt öffentliche Plätze und Straßen, beschallt Hinterhöfe mit ungewöhnlichen Klängen, verspannt Hochhausfassaden mit Bildern am Himmel und richtet in Bahnhöfen Kunstwerkstätten ein. Die Schwerpunkte der Arbeit von QUARTIER liegen in der ästhetischen Bildung und Kulturpädagogik, in Kunstproduktionen verschiedener Sparten, in der Organisation von Kinderkulturprojekten und Kulturveranstaltungen sowie in der medienpädagogischen Projektarbeit.

Die spezifischen Angebote und Konzepte des Vereins QUARTIER (gemeinnütziger Verein zur Förderung der kulturellen Breitenarbeit, gegründet 1982) haben sich aus dem Bremer Modellprojekt *Fortbildung zur Kulturpädagogik/Kulturanimation in benachteiligten Gebieten* entwickelt, das 1988 bis 1990 in einer Kooperation zwischen der Bremer Volkshochschule, dem Arbeitsamt und dem Senator für Kultur durchgeführt wurde. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus künstlerischen und pädagogischen Berufen erhielten in dem Projekt eine Weiterqualifizierung in kulturpädagogischer, medienpraktischer und künstlerischer Arbeit. Aus diesem Rahmen heraus hat das Feld der Kulturpädagogik in Bremen neue Formen angenommen: Neben einem zentralen Büro wurden in den Neubaustadtteilen – oder eben ‚Quartieren‘ – am Rande der Stadt Stadtteilbüros eingerichtet, die dort Kultur schaffen, wo die Menschen leben und wo wenig bis keine Kulturangebote vorhanden sind.

QUARTIER hat sich zum Ziel gesetzt, die kulturelle Breitenarbeit zu animieren und zu fördern, die Kräfte vor Ort zu vernetzen und den Beschäf-

tigten der dort ansässigen Initiativen geeignete Möglichkeiten für lokale und überregionale sowie für spartenbezogene und spartenübergreifende Kooperationen zu bieten. QUARTIER konzentriert sich auf die Entwicklung innovativer Projekte und Fortbildungen für schwierige Praxisfelder. Dabei wird die Projektplanung nicht an den Ressortverteilungen, sondern an den Situationen in den Stadtteilen ausgerichtet, u.a. auch, um deren Belange durch Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung in den politischen Raum zu bringen. Entwickelt werden kulturpädagogische Projekte im Kooperationsverbund mit Bewohnern und Institutionen unter Berücksichtigung der besonderen baulichen, sozialen wie auch kulturellen Bedingungen in den zumeist durch Großwohnanlagen gekennzeichneten Gebieten.

QUARTIER vor Ort

Kulturarbeit in Gebieten des Rückzugs in die Intimität und Privatheit von Beton und Isolation ist insbesondere auf kreative, experimentelle und flexible Zugänge angewiesen. Aufgrund der eher dünn gesäten kulturellen Initiativlandschaft in diesen Stadtteilen ist es erforderlich, Impulse zu geben und Möglichkeiten künstlerisch-kreativer Auseinandersetzung aufzuspüren. Deshalb stellt der Verein die ästhetische Projektarbeit in den Vordergrund, in der unterschiedliche Akteure im Stadtteil zusammengeführt werden. Durch die Vernetzung von Kulturschaffenden mit Sozial- und Bildungseinrichtungen entwickelt QUARTIER ungewöhnliche Arbeitsweisen und lädt zu kreativen Experimenten ein, in denen professionelle Künstler und Laien gemeinsam an der Ideenentwicklung und -umsetzung arbeiten; häufig mit Ergebnissen auf hohem ästhetischen und gestalterischen Niveau. Die Kulturangebote sind öffentlich zugänglich und zielen bewusst auf den Abbau von Barrieren. Sie bieten Gelegenheit und Befähigung zu kulturell-kommunikativem Austausch sowie zur aktiven Lebensgestaltung.

Häufig werden aktuelle Anlässe, Veränderungen und Entwicklungen sowohl in den Stadtteilen als auch stadtweite Belange als Bezugsrahmen für die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Projektideen aufgegriffen. Dabei werden bauliche, soziale und kulturelle Bedürfnisse erfragt und mithilfe künstlerischer Mittel zum Ausdruck gebracht und reflektiert. Thematisiert werden u.a. leer stehende Wohnungen und Einkaufszentren, die Sanierung und der Rückbau der Stadtteile ebenso wie zentrale Ereignisse, z.B. die Eröffnung der Zentralbibliothek Bremen. Orte und ‚Unorte‘, Tiefgaragen, Abrisshochhäuser, Abstandsgrün und Dachterrassen werden neu entdeckt und erfahren durch künstlerische und gestalterische Auseinandersetzung und ‚Umformung‘ ein neues ‚Ansehen‘ und kulturelle Belebung. So wird aus einem Hochhaus eine ganze Galerie, in der Kunststudenten in Wohnungen Ateliers

beziehen und ihre Werke ausstellen, es entstehen Lichtinstallationen, die Tiefgaragen auf völlig neue Weise erhellen, oder es wird auf der ‚Hundewiese‘ ein temporäres Atelierzelt eingerichtet, in dem Kinder ihren ‚Malplatz‘ finden.

Kooperation und Vernetzung

Mit der kulturpädagogischen Projektarbeit betreibt der Verein ‚kulturelle Wohnumfeldverbesserung‘ und arbeitet dabei eng mit Sanierungsbeauftragten, Architekten, Wohnungsbaugesellschaften, Institutionen und Bewohnern zusammen. Schulen, Kindertagesheime, Spielhäuser, Horte, Freizeiteinrichtungen als Orte, in denen ein großer Teil des Lebens von Kindern und Jugendlichen gebunden ist, sind hier wichtige Sozialisationsinstanzen und bedürfen einer Unterstützung durch außerinstitutionelle Impulse, um Lebendigkeit, Gestaltungskraft und Lebensnähe zu behalten. Die Kooperation von schulischen mit außerschulischen Partnern scheint eine wichtige Voraussetzung dafür zu sein. Kooperation und Vernetzung können jedoch nicht als Werte an sich gefasst werden. Deshalb stellt QUARTIER auch hier die Projektarbeit in den Mittelpunkt. Eine zentrale Entwicklungslinie der kulturpädagogischen Projekte des Vereins liegt in der Erarbeitung experimenteller und mediengestützter und damit oft non-verbaler Zugänge, die Wege aus sozialer Isolation und Bewegungslosigkeit bieten und die damit zur Befähigung der Bewohner beitragen können, in der Ausbildung von Feindbildern zur Selbststabilisierung nicht den einzigen Weg zu sehen.

Aus dem Stadtteil – in den Stadtteil

Die Angebotsstruktur der Projekte wechselt zeitlich und thematisch von Jahr zu Jahr und bietet immer wieder neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Künstler und Besucher kommen in die Stadtteile, Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene, die in den Stadtteilen leben, bewegen sich mit dem Projekt an andere Orte, in die ‚Stadtmitte‘. Durch die stadtteilübergreifende Projektform, die künstlerische und pädagogische Qualitäten verbindet, werden auch Bewohnern aus sogenannten Stadtrandgebieten Möglichkeiten zur Teilnahme an kulturellem Leben und dessen Gestaltung geboten. Sie erhalten Gelegenheit, ‚ihren‘ Stadtteil bzw. ‚ihre‘ Institution selbstbewusst und stolz zu präsentieren. Mit dieser besonderen Arbeitsform von QUARTIER e.V. wird ein Beitrag dazu geleistet, das Wohnumfeld zu verbessern und die Neubausdadtteile und ihre Bewohner an die Stadt anzubinden: aus dem Stadtteil – in den Stadtteil.

Insbesondere für die Präsentation der Projektergebnisse werden bewusst auch zentrale Orte der Stadt gewählt (Bremer Marktplatz, Kulturzentren, Parkanlagen, große leer stehende Gebäude wie die ehemalige Stadtbibliothek und das Postamt etc.). Dadurch wie auch durch die überregionale Darstellung der Projekte (Veröffentlichung in Fachzeitschriften mit ‚Projektanleitungen‘, die zur Nachahmung animieren) wird eine positive Wirkung auf das Image der sozial benachteiligten Gebiete erzielt. Insofern erfährt QUARTIER auch durch die Politik, Stadtteilbeiräte und Gremien vor Ort Unterstützung und Lobby.



ZEICHENSprache, Kinderkulturprojekt 2004, zur Neueröffnung der Zentralbibliothek Bremen, Am Wall. Foto: Frank Pusch

QUARTIER macht Schule

Der ‚normale‘ Schulalltag, von Alltagsroutine und -strukturen überlagert, lässt oft keinen Raum für kreative Experimente. Lehrermangel und -überalterung, Unterrichtsausfall, Gebäude und brachliegende Kunsträume und -einrichtungen animieren nicht unbedingt zu künstlerischen und fantasievollen Aktionen. Die Tendenz zur Auslagerung der musischen Fächer ist bekannt; Förderung der ‚künstlerisch begabten‘ Schüler findet in Privateinrichtungen statt, die nur von wenigen finanziert werden können.

QUARTIER führt bereits seit Jahren Schulprojekte durch und vertritt das Konzept der ‚Schulöffnung‘. Neben der Teilnahme der Schulen an den gesamtstädtisch durchgeführten Kinderkulturprojekten bietet QUARTIER den Schulen aller Altersstufen Schulprojekte an, die mit einem Team von Kulturpädagogen und Künstlern der Sparten Musik, Schauspiel, Tanz, Literatur und bildende Kunst zu verschiedenen Themen gestaltet werden. So wurden Theater- und Musikprojekte entwickelt und in Schulgebäuden mit Schülern und Lehrern als Fantasiewelten inszeniert.

„In die Schule – aus der Schule heraus“, so könnte die Arbeitsweise der schulbezogenen QUARTIER-Projekte bezeichnet werden. Über die Zusammenarbeit von Künstlern, Kulturpädagogen und Lehrern werden die vorhandenen Ressourcen, wie Räumlichkeiten, Turnhallen, Kunsträume und Einrichtungen sowie das Know-how vor Ort genutzt und durch neue Ideen und ungewöhnliche Impulse von „außen“ angeregt. In Fortbildungen für die Pädagogen und Lehrer wird das Projektthema, die Idee vorgestellt und werden praktische Erarbeitungsformen entwickelt. Gemeinsam mit den Lehrern arbeiten Künstler und Künstlerinnen in den Schülergruppen bzw. Klassen, wodurch sich häufig ungewöhnliche Sicht- und Herangehensweisen herausbilden, die den Schulalltag bereichern. Die abschließenden Präsentationen werden oft auch an anderen Orten als der Schule durchgeführt und durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit können größere Interessentenkreise erreicht werden als „nur“ die Eltern, die Schüler und das Lehrerkollegium der jeweiligen Schule. Mit diesem Ansatz bietet QUARTIER bereits Angebote, die sich gut mit dem Konzept der Ganztagschulen verbinden lassen.

Kinder in der Stadt – die Kinderkulturprojekte von QUARTIER

Kinder und Kultur sind eine Verbindung, die in Bremen seit 1989 in besonderer Weise Gestalt annimmt: Einmal im Jahr präsentiert QUARTIER mit Kindern aus vielen Bremer Einrichtungen – und darüber hinaus! – ein großes Spektrum an fantasievollen Bearbeitungen eines gemeinsamen Themas. Hier verbinden sich die Ideen von Kindern, Künstlern und Pädagogen, die sowohl in intensiver Werkstattarbeit in den Stadtteilen als auch im Rahmen öffentlicher Präsentationen mit Spiel- und Aktionselementen an einem zentralen Ort bearbeitet werden. Zur Umsetzung stehen den Kindern Künstler, Techniker, Bastler, Tüftler und viele andere Helfer zur Seite. Im Vordergrund steht dabei immer die künstlerische und spielpädagogische Grundidee und ihre Umsetzung. Die Projekte richten sich an Kinder und Jugendliche im Alter von ca. fünf bis 15 Jahren, an Institutionen wie Spielhäuser, Kindertagesheime, Schulen, Horthäuser, Jugend- und Kultureinrichtungen, an Pädagogen, Künstler, Kunsttherapeuten, Kulturschaffende, Studenten und andere Interessierte, je nach Thema des Projektes. Alle Projekte werden durch ständige Fortbildungen und Kontakte seitens der Projektleitung von QUARTIER begleitet.

Die Kinderkulturprojekte sind dadurch charakterisiert, dass sie sich auf das jeweilige Wohnumfeld der Beteiligten beziehen und entsprechende Themen auswählen und Arbeitsformen entwickeln. Die Projekte zeichnen sich aus durch die Zusammenarbeit von Laien, professionellen Künstlern und Wissenschaftlern und durch die enge qualifizierte Zusammenarbeit mit pädagogi-

schen Institutionen, die ein Interesse haben, neue Impulse in ihre Arbeit aufzunehmen. Multikulturelle Belange, die in den Neubaugebieten aufgrund des hohen Ausländeranteils und der Vielfalt der Nationalitäten eine wichtige Rolle spielen, sind dabei ebenso zentral wie die explizite Beteiligung der Kinder und ihrer Institutionen. Die in den Projekten etablierten Aktionsräume orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder, häufig, indem sie von Kindern für Kinder entwickelt und umgesetzt werden. Die Aktionen an zentralen Orten sind durch offene Werkstattarbeit gekennzeichnet und es ist nicht zuletzt die Qualität der künstlerischen Präsentation, durch die eine hohe Wirksamkeit der Projekte nach außen erzielt werden kann.

Die kreative Projektarbeit lässt Raum für Differenzierungen. Die Kinder und Jugendlichen werden gerade in ihrer Individualität und subjektiven Ausdrucksweise ernst genommen. Die Künstler sind nicht in den pädagogischen Prozess eingebunden, obwohl auch hier die Form der methodisch-didaktischen Vermittlung eine Rolle spielt. Sie sind zumeist ‚nur‘ für eine gewisse Zeit an der gemeinsamen Realisierung der Objekte beteiligt.

Zur Herstellung eines ästhetischen Produktes und zur Ermöglichung ästhetischer Erfahrung bedarf es einer Situation, die selbst schon zumindest einige Merkmale ästhetischer Aufmerksamkeit enthält. Raum, Zeit, Material, Anregungen, die Atmosphäre einer Werkstatt oder eines Ateliers, dieses alles sind Voraussetzungen gestalterischer und ‚musischer‘ Schaffensprozesse. Erwachsene können sich solche Situationen und Erfahrungen selbst arrangieren, Kinder bedürfen hierbei jedoch der Unterstützung. Die Grundidee dieser Projekte ist daher, dass die Begegnung mit Kunst „nicht schon sowieso und irgendwie von selbst stattfindet. Sie braucht Begleitung. Der schönste Weg: von jemandem, dem die Kunst wichtig ist, an die Hand genommen zu werden, mitgehen, Kunst sehen, immer wieder sehen und dabei verstehen lernen“ (Blacha 1998: 3). Und selber machen.

Für dieses Konzept der Kinderkulturprojekte und dessen besondere Durchführungsstruktur erhielt QUARTIER e.V. 1998 den erstmals bundesweit ausgeschriebenen Kinderkulturpreis der *Kroschke Stiftung für Kinder*, den Kinderkulturpreis *Goldene Göre* 2002 des *Deutschen Kinderhilfswerks* Berlin und wurde 2006 für die besondere künstlerisch-animatorische Umsetzung in den temporären Atelierstädten in dem Kinderkunstprojekt *Stadtbilder – Bilderstadt* mit einer Sonderauszeichnung der *Bremer Jugend- und Kunststiftung stArt* ausgezeichnet.

STADTBILDER – BILDERSTADT

„Gelb für die Sonne über Bremen,
Grasgrün für meinen Spielplatz,
Ziegelrot für das Haus, in dem ich wohne,
Lakritzschwarz für die Straße auf meinem Schulweg
und Himmelblau für mein neues Fahrrad.“

„Eine Gruppe von Kindern sitzt in einem Rapsfeld, auf den Knien ein Zeichenbrett mit einem Blatt Papier, einen Zeichenstift in der Hand. Konzentriert skizzieren sie die Skyline der umliegenden Hochhäuser. Später werden die Skizzen im Atelier-Zelt mit Pinsel und Farbe an einer Staffelei auf selbst gespannte Leinwände übertragen.“



*Erkundungen und Skizzierungen im Stadtteil Tenever im Rahmen des
Kinderkulturprojektes STADTBILDER – BILDERSTADT, 2005.*

Foto: Frank Pusch

Das große Zelt in Bremen Osterholz-Tenever war eines der temporären ‚Großraum-Ateliers‘ in sechs Bremer Stadtteilen des Kinderkulturprojektes *Stadtbilder – Bilderstadt* 2005/2006 von QUARTIER e.V., in denen ca. 1.500 Kinder und Jugendliche unter der professionellen Anleitung 30 bildender Künstler mit Pinsel und Farbe die Besonderheiten ihrer Wohnquartiere auf Leinwand festgehalten haben. In dieser ‚Bilderstadt‘, dem großen Atelier mit vielen Staffeleien, Tischen voller Pinsel, Farbtöpfen, Farbpaletten, dem Geruch von Terpentin und Ei-Tempera, an den Wänden Skizzen, Fotos und Zeitungsartikel, entstanden die ‚Stadtbilder‘ der Kinder und Jugendlichen. Ausgehend von den Stadtteilen selbst, den architektonischen, sozialen, ökologischen und räumlichen Besonderheiten, wurden die Lebenswelten der Kinder ästhetisch erkundet und reflektiert; die Sicht der Kinder auf ihren Stadtteil stand dabei im Mittelpunkt. Wie nehmen Kinder und Jugendliche ihren Stadt-

teil wahr: Was gibt es in meinem Stadtteil? Wie sehe ich meinen Stadtteil? Was finde ich schön? Was finde ich hässlich? Was ist interessant? Was ist das Typische? Was haben wir, was andere nicht haben? Wo wohne ich? Mein Haus, meine Wohnung, mein Spielhaus ...? Da ist mein Spielplatz – der Baum, auf den ich immer klettere ... Städte und Stadtteile verändern ihr Gesicht, neue Häuser entstehen, Altes wird abgerissen, saniert, Läden stehen leer, Plätze entstehen ... Fortlaufend vollziehen sich in der Stadt Veränderungen, die von den Bewohnern mehr oder weniger bewusst wahrgenommen werden. Insbesondere in einem Stadtrandgebiet wie Osterholz-Tenever, in dem eine ‚Basissanierung‘ stattfindet und ganze Hochhauskomplexe abgerissen werden, entstehen vollkommen neue Orte und räumliche Bedingungen. Hier kann der Blickwinkel der Kinder und Jugendlichen Stadtplanern und Architekten für die zukünftige Gestaltung wichtige Anregungen bieten.

Zum Projekteinstieg wurde – wie zu jedem Kinderkulturprojekt – eine Fachtagung zu dem Thema angeboten, hier in Kooperation mit dem Bremer Zentrum für Baukultur, mit Beiträgen und Referenten aus den Bereichen Architektur, Stadtplanung und Stadtentwicklung, Soziologie, bildende Kunst, Pädagogik. Die Tagung wurde bereichert durch eine Ausstellung von bildenden Künstlern zum Thema ‚Wohnen und Stadt‘.

Die anschließende Projektarbeit untergliederte sich in drei Phasen: beobachten – gestalten – verändern. Zunächst wurde eine ‚Stadtteilerkundung‘ durchgeführt. Mithilfe von ‚Mental Maps‘, Bewegungsprotokollen, Fragebögen, Foto- und Filmdokumentationen wurde erforscht, wie sich die Kinder in ihrem Stadtteil, in ihrer Stadt bewegen, wie sie Wege, Straßen, Plätze nutzen, ob sie diese gern gehen oder welche Wege sie meiden. Mit der Kamera vor dem Bauch wurden die eigenen Wege verfolgt, Wegenetze visualisiert und Fotogeschichten vom Schulweg erstellt. Das ‚ästhetische Umherstreifen und die künstlerische Recherche des Raumes‘ führten zu einer neuen Eroberung des Wohnumfeldes und fanden mit dem Ziel einer Einmischung in die Stadtplanung durch die Kinder statt. Vorhandene bekannte Orte und neu entstehende Räume wurden bewusst wahrgenommen: Was gibt es, was nehme ich wahr, wie sehe ich meinen Stadtteil?

Die gesammelten und dokumentierten Eindrücke und Untersuchungen wurden in der intensiven Atelierarbeit verarbeitet, weiterentwickelt, gestaltet und vor Ort mit der Frage konfrontiert: Wie stelle ich das Gesehene, Beobachtete, Festgehaltene dar? Aus den Skizzen, Filmen, Fotografien und Interviews entstanden unter der Anleitung und mit Konzepten der bildenden Künstler ‚Stadtbilder‘, gemalt an der Staffelei auf Keilrahmen in klassischen Maltechniken mit entsprechenden Malmaterialien (Öl, Acryl, Ei-Tempera, Kreide etc.). Ergänzt wurde die Atelierarbeit durch Workshops und spezielle Angebote zu bestimmten Themen und Techniken, zum Beispiel Pigmente und Farben mischen, Farbspektren und Farblehre kennenlernen, Keilrahmen bau-

en. Die vielen klein- und großformatigen Werke wurden in den Stadtteilen als Werkschau und abschließend zentral in einer großen Präsentation im alten Postgebäude am Bremer Hauptbahnhof ausgestellt: Die BILDERSTADT zeigte ihre STADTBILDER – Hochhäuser bei Nacht, Fenstergeschichten, verzauberte Hinterhöfe, Fassaden und Lieblingssorte.



*Präsentation der Arbeiten des Kinderkulturprojektes STADTBILDER – BILDERSTADT 2005, im ehemaligen Postgebäude Am Bahnhof Bremen.
Foto: Frank Pusch.*

In den verschiedenen Erkundungs- und Arbeitsphasen erprobten und erarbeiteten die Kinder, begleitet und angeleitet durch professionelle Künstler, verschiedene künstlerische Techniken und Ausdrucksformen. Die Künstler wurden nach Medienschwerpunkten und konzeptionellen Ideen ausgewählt und bildeten feste Teams für die jeweiligen Stadtteilateliers.

Einige Beispiele können die Pluralität der Vorgehensweisen veranschaulichen:

Unter dem Thema *Schatzräume – den eigenen Stadtteil ganz anders entdecken* wurde der Wohnort in Vegesack nach Gegensätzlichkeiten untersucht: Was gefällt mir ganz besonders, was stößt mich eher ab? Was ist spannend, was ist langweilig? Was ist schön, was ist hässlich? Mithilfe von Fotos und kleinen Zeichnungen wurden Eindrücke festgehalten und versucht, herauszufinden, wie sie zu verändern bzw. zu verbessern sind. Danach wurde der eigene ‚Wunschort‘ gemalt (beteiligte Künstler: Sabine Gedenk, Stefanie Supplieth, Bärbel Kock, Claus Günther Petersen, Waldemar Grazewicz).

In dem Teilprojekt *Oberflächlich gesehen – Ansichten, Einsichten, Durchblicke*, übernahmen die Kinder in Hemelingen mit Graphitstiften und Papier Oberflächenstrukturen von Häuserwänden, Türen, Straßenpflaster, Kanaldeckeln. Diese oberflächlichen Entdeckungen bildeten die Basis für die weitere künstlerische Bearbeitung zu Frottagen (abgepauste Oberflächen-

strukturen), die in Form geschnitten, auf Leinwand geleimt und malerisch weiterbearbeitet wurden. So entstanden Stadtbilder in einer Mischtechnik aus Frottage, Collage, Zeichnung und Malerei (beteiligte Künstler: Thomas Falk, Helga Wiese, Andrea Kraus, Marlies Nittka-Koroscha, Ulf Imwiehe).

Mit einem *Perspektivenwechsel – oder mit vier Augen gesehen* wurde im Stadtteil Kattenturm untersucht, wie dieser am Tage im Hellen oder in der Nacht im Dunklen wahrgenommen wird. Aus der Arbeit mit den Gegensätzen schwarz-weiß und Farbe, Tag und Nacht, Traum und Wirklichkeit, aus der Sicht eines fliegenden Vogels oder als Regenwurm von ganz unten in den Himmel schauend, entstanden jeweils aus zwei Bildern Diptychons (beteiligte Künstler: Eva Matti, Edeltraut Rath, Gloria del Mazo, Barbara Rosengarth, Sirma Kecec).

Mit einem Stadtplan von Huchting begaben sich Kinder und Jugendliche auf eine kleine Entdeckungstour zu *Fundorten – ein Blick auf alt bekanntes*. Dabei wurden positive und negative Eindrücke aufgegriffen, als Fotos, Skizzen, Fundstücke und Notizen festgehalten. Im Atelier wurden die Materialien begutachtet und besprochen, mit Acrylfarbe und Pigmenten übermalt, gespachtelt und collagiert und so zu Bildern weiterverarbeitet, die einen Kontrast aus dem vorgegebenen Stadtplan und den gesammelten Fundstücken aller Art zeigten (beteiligte Künstler: Manuela Rose, Vanessa Hartmann, Sabine Veerkamp, Julia Hagemann).

In einer fantastischen Suche wurden *Vor und hinter den Fassaden* die Besonderheiten im Stadtteil Neustadt erforscht: Wie bewegen sich Dinge und Menschen durch unsere Straßen? Schnell wie der Blitz oder langsam im Schneckentempo? (Beteiligte Künstler: Reiner Will, Dorit Hillebrecht, Dorothea Sander, Silke Dornbusch)

Unter dem Motto *Tenever Skyline – Hommage an meinen Lieblingsort und Freie Sicht für alle!* wurde der Stadtteil Tenever aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu Fuß oder von einem der höchsten Hochhäuser Bremens aus erkundet. Mal von ganz nah, mal von ganz weit, oder eben von oben gaben die Häuser, Straßen, Grünflächen und Spielplätze ganz neue Gesichtspunkte preis. Verschiedene Merkmale, die ins Auge fallen und interessieren, wurden gezeichnet, in Wortskizzen festgehalten, per Tonband oder Film dokumentiert oder fotografisch eingefangen. Im Atelier wurden die gesammelten Eindrücke aus der Erinnerung heraus oder mithilfe der Skizzen und Fotos, die auch mit einem Tageslichtprojektor auf die Leinwand projiziert wurden, mit Acryl oder Ei-Tempera auf der Leinwand weiterbearbeitet (beteiligte Künstler: Dorothee Wunder, Monika Beyer, Andrea Lüthmann, Christine Campbell, Constantin Jaxy, Jan Carstensen).

Organisiert und durchgeführt wurde das Projekt *STADTBILDER – BILDERSTADT 2005* von Andrea Siamis und Kerstin Holst.

Perspektive

In dem Folgeprojekt 2006 *Bauten Stadt Bilder* entstehen aus den zweidimensionalen Beobachtungen Bau-, Raum- und Konstruktionsideen, die als dreidimensionale Modelle verwirklicht werden. Darin steht die Beschäftigung mit dem Thema ‚Raum‘ und Beispiele diesbezüglicher künstlerischer Arbeiten im Vordergrund. Räume werden durch Bewegung erobert und ‚festgelegte‘ Räume und Gebäude auf ungewöhnliche Weise um-genutzt. Mit unterschiedlichen Baumaterialien wie Lehm, Glas, Holz, Stein usw. werden kleine und große Modelle für ganz unterschiedliche Bautypen entwickelt: Neue Schulgebäude, Veranstaltungsorte und Wohnhäuser können dabei ebenso entstehen wie unterirdische Geheimhöhlen, Platzgestaltungen mit ‚außerirdischen Wohn-eiern‘ und beispielbare Bauten auf vorhandenen Hochhäusern. So entstehen aus Bildern konkrete Visionen für die Stadt- und Stadtteilentwicklung. Einige der entstandenen Modelle der Kinder könnten in einem anschließenden Projekt weiterentwickelt werden und zu ‚realen‘ Umsetzungen führen.

Finanzierung

Finanziert wird QUARTIER über den Senator für Kultur der Freien Hansestadt Bremen und je nach Projektart und -inhalt über weitere bremische Senatsressorts, Beiräte, Stiftungen und Sponsoren. Hier liegt es an den jeweiligen ProjektleiterInnen, Drittmittel zu akquirieren. Durch die große Akzeptanz und Anerkennung der Projekte und Angebote von QUARTIER haben sich die Möglichkeiten im Laufe der Jahre sehr vergrößert. Insbesondere durch die Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften, mit Politik und Sanierungsgremien in den Neubaustadtteilen, in denen die Standorte von QUARTIER liegen, erfährt der Verein große Unterstützung.

Weitere Informationen: QUARTIER e.V. Bremen; www.quartier-bremen.de, quartier@info-bremen.de

Literatur

Blacha, Dagmar von (1998): *Bilder von Bildern – keine Fälscherwerkstatt, Kinderkulturprojekt*, Bremen.

